**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 37 (1943)

Heft: 8

**Rubrik:** Aus Taubstummenanstalten

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fliegen können? Ich bin doch weder eine Gans, noch sonst ein Vogel, habe auch keine Fittige, und ohne Fittige oder Federn kann niemand fliegen. Nun sehet ihr doch, daß es erlogen ist."

Er kehrte sich um, lief von der Laube weg und ließ das Bolk voneinander gehen, einen Teil fluchend, einen Teil lachend. Und sie sagten: "Das ist ein Schalksnarr, und doch hat er die Wahrheit gesagt."

# Aus Taubstummenanstalten

## Gin fleines Gaswert.

Herr Schär machte ein kleines Gaswerk. Er stopfte Papier in ein Glasröhrchen und befe= stigte daran einen Gummischlauch. Am Ende des Schlauches war ein spitiges Röhrchen. Herr Schär zündete eine Kerze an. Er hielt das spitzige Röhrchen in die Kerzenflamme. Er zündete auch einen Weingeistbrenner an. Der Weingeistbrenner brannte und wärmte das Glasröhrchen mit Papier. Es wurde sehr heiß. Auf einmal strömte viel Wafferdampf aus dem Papier. Es strömte in den Schlauch. Der Was= serdamps wurde abgekühlt und kondensierte sich in braunes Wasser. Das war Teerwasser. Der Teer stinkt. Das Glasröhrchen wurde noch heißer. Das Papier wurde destilliert. Aller Wasserdampf kam aus dem Papier, und nachher strömte ein brennbares Gas heraus. Das Gas strömte durch den Schlauch und ging aus dem spitigen Röhrchen. Das Gas brannte in der Kerzenflamme. Herr Schär löste das spizzige Röhrchen aus der Kerzenflamme. Das Gas brannte selber. Es gab eine ganz blaue Flamme. Diese brannte länger und fürzer. Herr Schär sagte uns, daß wir bald in die Gasfabrik nach Bern gehen können. Die Gasfabrik in Bern hat vier große Gastank. Man braucht Gas zum Kochen, Heizen und Brennen. Gas ist sehr wichtig. Otto Riesen.

# Bon der Gasfabrif.

Um Dienstag Nachmittag waren wir in der Gasfabrik in Bern. Um zwei Uhr kamen wir dort an. Wir warteten ein wenig, bis ein Führer kam. Dann gingen wir zuerst zum Turm und fuhren hinauf mit dem Lift. Nachsher gingen wir oben auf dem Turm herum,

um auf das ganze Gaswerk hinab zu schauen. Wir hatten auch eine schöne Aussicht, da wo "Gas" steht. Wir sahen eine Dampflokomotive gegen Wabern fahren. Diese Strecke ist 2,4 Kilometer lang. In Wabern holt die Loko-motive die Kohlenwagen.

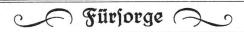
Bald liefen wir hinab. Aber es war alles schmutzig von den Kohlen. Und wir durften nichts anrühren, sonst wurden wir schmutzig. Bevor wir in das Kohlenmagazin gingen, fa= hen wir einen Waggonkipper. Aber dieser be= wegte sich nicht, nur an den Vormittagen wer= den Rohlen abgeladen. Die Rohlen werden von den Wagen in eine Grube ausgeleert. Ein Becherwerk transportiert sie in die Brechma= schine. Das andere Becherwerk trägt die Kohlen in das Kohlenlager. Bevor man die Stein= kohlen in die Retorten leert, muß man sie mahlen und dann werden sie hinauftranspor= tiert in einige große Kohlenbehälter. Oben, auf den Retorten, arbeiteten zwei Männer. Sie machten zwei Deckel auf. Es war ein kleines Feuer. Aber auf einmal kam ein riesiges Feuer herauf, weil die vergasten Kohlen (oder der Koks) aus den Kammern unten heraus= fielen. Da schauten wir die leeren Kammern an, aber sie waren sehr heiß, und unten war alles weißglühend. Wenn die Rohlen fehr heiß sind, sind sie weiß. Ein fahrbarer Behälter kam. Aus diesem wurden Steinkohlen in eine Rammer geleert. Es gab einen großen gelb= braunen Rauch. Der Führer sagte: "Das ist Rohgas". Es ging hinauf und hinaus. Aber Rohgas ist nicht giftig.

Man braucht auch Holz zum Vergasen, dann gibt es Holzkohlen. Beim Kokslager wurden Holzkohlen in einem Wagen abgekühlt. Dann gingen wir von den Retorten hinab. Unter den Retorten brannte ein Höllenfeuer. Aber wir konnten nicht hineinschauen, weil es 1200 Grad heiß ist. Ich meinte, es werde dort mit Koks ein Feuer gemacht. Aber man sah keis nen Koks. Ah, dort wird Kohlenorydgas ge= braucht, um die Retorten heiß zu machen. Es ist bequemer, als immer Koks einzufüllen. Das Kohlenorydgas wird aus Koks gemacht. Bald kam ein leerer Wagen unter die Retorten. Auf einmal fiel glühender Koks aus einer Retorte in den Wagen. Dann zog eine kleine Lokomo= tive den Wagen hinaus. Der Koks wurde hin= aufgezogen zum obern Turm. Dort wird Luft hineingeblasen. Der Roks wird abgekühlt. Die heiße Luft muß Dampf machen. Der abge= kühlte Koks fällt in die Sortiermaschine. Dann

waren wir im Sortiermaschinenraum. Diese Maschine macht Lärm. Es gibt etwa sechs Sorten Koks: zuerst ganz kleine Stücke und zuletzt ganz große Stücke. Dann gingen wir in das Reinigerhaus. Dort sind vier Kolbensdampsmaschinen zu 12 PS, und da wird vom Gaswasser Amoniak gewonnen. Unten wird dieser mit Schwefelsäure in Salz verwandelt und das ist Kunstdünger. Einmal öffnete der Führer den Deckel auf dem Platz vor der Reinigerhalle. Da, in der Grube, war viel Koheteer. Bon einer Tonne Kohlen gibt es etwa 40 Kilo Kohteer, also im Tag 36 Zentner. Uns Teer kann man sehr viele wichtige Saschen machen.

Bevor das Gas in die Gasbehälter strömt, muß man es reinigen, weil Schwefel darin ist. Darum muß das Gas durch das Rosteisen= pulver geleitet werden. Dann wird das Bulver schwarz. Es wird in eine andere Fabrik ge= schickt, um daraus Schwefel zu gewinnen. Nachher besuchten wir das Magazin, welches unter einem Gasometer ist. Dort sind Ersatteile, um zu flicken. Ich war verwundert, daß man unter den Gaskessel gehen kann, weil ich meinte, daß die Gasbehälter auf der Erde seien. Aber es ist eben anders! Einige Behälter waren tief gefunken, weil wenig Gas darin war. Wir sahen in einem andern Haus auch die Gas= zähler. Im Tag gibt es 36 000 Kubikmeter von 90 Tonnen Kohlen. Neben den Gaszählern läuft eine Dampfturbine. Sie treibt eine Pumpe. Diese pumpt Gas in die Stadt.

Zuletzt waren wir im Laboratorium. Unser Führer nahm eine Gaspistole. Er leitete ein wenig Gas in die Pistole und mischte es mit Luft. Dann zündete er an. Auf einmal knallte es. Der Korkzapfen flog fort von der Pistole. Dann füllte der Führer die Pistole nur mit Gas. Es explodierte nicht. Da sieht man, daß Gas und Luft zusammen gefährlich sind, wenn man sie anzündet. — Das war ein interessanter Tag.



## Taubstummen=Fürforgeverein beider Bafel.

Jahresbericht 1942.

Es ist ein überaus tröstlicher Gedanke, daß neben dem Abgrund des Hasses, der ganze Bölsker entzweit, immer wieder das zarte Edelweiß menschlicher Rücksichtnahme und göttlicher Liebe blüht und weithin leuchtet. So ergeht es jes

weilen dem Berichterstatter unseres Bereins, wenn er sieht, wie die verschiedenen ihm unterstellten Organisationen wirken zum Wohl der Gehörlosen.

Die Pastoration in Baselland teilt mit, daß im Jahre 1942 sechs Gottesdienste abgehalten werden konnten in Gelterkinden, in Siffach und in Lieftal. Daß diese Gottesdienste einem starken Bedürfnis entgegenkommen, be= weist allein schon die Tatsache, daß sich jeweilen 30 bis 35 Teilnehmer einfanden aus dem ganzen Baselbiet. Im März wurde dann auch das Abendmahl ausgeteilt. Und daß die Weihnachtsfeier diesmal am Neujahr abgehalten werden mußte, hat die Landschäftler Gehör= losen nicht aus der Fassung gebracht. Zwei Landschäftler Gehörlose nahmen teil am Bildungskurs auf dem Herzberg und waren darob so erfreut, daß der Kürsorgeverein in Basel= land studiert, wie er weiteren Mitgliedern das ermöglichen fann.

Der Taubstummenbund Basel, der nahezu alle Gehörlosen der Stadt und der Landgemeinden in sich vereinigt, berichtet, daß vier Vorträge abgehalten werden konnten, bei denen in Filmen und Lichtbildern viel Wissens= wertes und Unterhaltendes geboten wurde. Der Bund ist aber nicht nur empfangend, er will auch geben. So ftifteten die Gehörlosen Basels anläklich eines Vortrages von Lehrer Martig 38 Fr. ans Kinderhilfswerk. Und er berichtet sogar davon, daß ein 60-jähriger Taubstummen-Erzieher nach der Bibelstunde sprachlos wurde, weil alle Gehörlosen Basels ihn mit einer von Glasmaler Schäfer prächtig hergestellten Wappenglasscheibe überraschen konnten. Es ist dem Berichterstatter ein herzliches Un= liegen, allen Spendern zu danken für die Aufmerksamkeit, die ihm seine ehemaligen Schüler und Pfarrkinder bereitet haben. Ift doch ge-rade dieses Geschenk ein Beispiel der Achtung und Liebe, die die Basler Gehörlosen mit ihren Lehrern und Erziehern je und je verbunden hat. Voll Dankbarkeit gedenkt der Bund auch seines verstorbenen Mitgliedes Hugelshofer, der jahrelang uneigennützig seine gewandte Keder in den Dienst der Weiterbildung seiner Schicksalsgenossen gestellt hat und der sich unter dem Namen Marin um die Gehörlosen-Zeitung verdient gemacht hat, ohne daran zu verdie= nen. Der Bund gedachte auch seiner Mitalie= der, die Militärdienst leisten mußten und ver= anstaltete für die dienstfreien Kameraden ver= schiedene schöne Ausflüge.